

zerREIsZend/verSOeHNend

Eine Rauminstallation in der ev. Friedenskirche,
in 68753 Waghäusel, Bonhoefferstraße 2.
Zum Ausklang des 500. Reformations Jubiläums
von Frank Kleist, YINKANA (www.yinkana.de)



Über Dach schwebt Kreuz aus Milchtüten

Cranach-Hütte in der Kirche setzt Kontrapunkt

„Sie befinden sich hier in einer Schutzhütte für Lucas Cranach“. Der Rauenberger Künstler Frank Kleist erklärt die Bedeutung seiner zum Abschluss des Jubiläums 500 Jahre Reformation in der Waghäuseler Friedenskirche gezeigten „Raum-in-Raum-Installation“. Zugleich erinnert er an den 1515 in Wittenberg geborenen Porträtisten und Maler der Reformation, Lucas Cranach. Die Ausstellung ist nur noch heute von 14 Uhr bis 19 Uhr in der evangelischen Kirche im kleinsten Waghäuseler Stadtteil geöffnet.

Der 59-jährige gelernte Designer, der einst für die SAP die Messestände gestaltete, zeigt bei seinen Erläuterungen auf die in der Ecke stehende mannhohle Fotografie eines Obdachlosen, den er in Berlin fotografiert hatte. „Ein Heiliger der Straße, dem ich eine Unterkunft geben wollte“, sagt Kleist und gibt dem Hüttenbewohner den Namen Lucas Cranach. Der aus einem fahrenden Bus aufgenommene Schnappschuss lässt die verwaschene Silhouette eines Mannes mit Bierflasche und um die Schuhe gewickelten Plastiktüten erkennen. Frank Kleist benutzt selbst gerne

gebrauchte Materialien. Der drei mal drei Meter große Fachwerk-Kubus wurde aus altem Bauholz zusammengeschaubt und teilweise mit gebrauchten Stahlplatten ummantelt. „Ich habe die Hütte bewusst auf Stelzen gebaut, weil man dann über die Treppe auch hineingehen muss“, bestätigte der Rauenberger Künstler. Das über der Hütte schwebende Kreuz besteht aus Tetrapack-Milchtüten und die Matratze aus leeren Shampoo-Flaschen.

Bereichert wurde die mitten in der Friedenskirche aufgebaute Installation durch Lichteffekte einer Neon-

Installation ist
nur noch heute zu sehen

Reklame und unterschiedliche Hintergrund-Geräuschen. Zur zentralen Frage wird neben der Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit auch die Botschaft, „dass man nichts mitnehmen, sondern nur hinterlassen kann“.

Für Pfarrerin Charlotte Hoffmann von der evangelischen Kirchengemeinde Waghäusel, die 2013 bei der Vergabe des Walldorfer Kunstpreises die Bekanntschaft mit Frank Kleist machte, geht es auch darum, „dass im traditionellen Bild der Kirchen Kontrapunkte gesetzt werden“.

klu